

Hashmatullah Tahiri –
mit einer Einleitung von Stephan Blaßnig

„Das Einzige, was mir geblieben war,
ist mein Lebenslauf ...“

Über das Leben in Afghanistan und die Flucht nach Österreich

Am 28. April 2018 veranstalteten der afghanisch-österreichische Verein *Gemeinsam Leben* und der antirassistische Zusammenschluss *Plattform Bleiberecht Innsbruck* einen Informations- und Diskussionsabend mit dem Titel „Afghanistan – (K)ein Land zum Bleiben?“ Dabei kamen im ersten Teil Geflüchtete aus Afghanistan zu Wort. Sie erzählten über ihr Leben in dem Land am Hindukusch, über ihre Flucht und ihr Ankommen in Österreich. Einer der beiden Erzähler war der afghanische Filmemacher und Regisseur Hashmatullah Tahiri. Er musste nach regime- und islamkritischen Filmen – unter Morddrohungen und nach der Entführung seines Neffen – das Land verlassen.

Der vorliegende Text ist der sehr persönliche und zugleich hoch politische Beitrag von Hashmatullah Tahiri von dieser Veranstaltung. Zum ersten Mal erscheint ein Text im Gaismair-Jahrbuch in zwei Sprachen. Der Originaltext auf der linken Seite ist auf Dari, welches neben Paschtu die zweite Amtssprache in Afghanistan ist. Der Übersetzungstext auf der gegenüberliegenden rechten Seite ist auf Deutsch mit einigen kurzen Anmerkungen und Erklärungen.

An dieser Stelle gilt ein großer Dank der Dari-Übersetzerin Seema Ouhadi, die in vielen Treffen den Redebeitrag zusammen mit Hashmatullah Tahiri erarbeitet hat. Ein großer Dank ergeht außerdem an die Aktivist_innen der *Plattform Bleiberecht Innsbruck*, die sich über ein halbes Jahr lang intensiv auf diese Veranstaltung vorbereitet haben. Der Abend wurde von Radiomacher_innen des lokalen Radiosenders FreiRad aufgezeichnet und ist im Archiv der Freien Radios Österreich zum Nachhören.¹

Das Land am Hindukusch ist weiterhin Kriegsgebiet. 2017 starben knapp 20.000 Menschen bei Kampfhandlungen und Anschlägen.² Allein in der Hauptstadt Kabul kamen bei Anschlägen im Jahr 2018 mehr als 500 Menschen ums Leben.³ Das österreichische Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres schreibt in einer offiziellen Reisewarnung: „Den in Afghanistan lebenden Auslandsösterreichern sowie Österreichern, die sich aus anderen Gründen in Afghanistan aufhalten, wird dringend angeraten das Land zu verlassen.“⁴

Anmerkungen

- 1 Cultural broadcasting archive, 1.5.2018, <https://cba.fro.at/373772> (Zugriff 28.7.2019).
- 2 deutschlandfunk.de, 20.10.2018, https://www.deutschlandfunk.de/taliban-auf-dem-vormarsch-afghanistan-ist-gefaehrlicher.799.de.html?dram:article_id=431098 (Zugriff 29.5.2019).
- 3 tagesspiegel.de, 25.12.2018, <https://www.tagesspiegel.de/politik/anschlag-in-afghanistan-zahl-der-toten-bei-angriff-in-kabul-erhoeht-sich-auf-43/23797126.html> (Zugriff 29.5.2019).
- 4 Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, 27.3.2019, <https://www.bmeia.gv.at/reise-aufenthalt/reiseinformation/land/afghanistan/> (Zugriff 29.5.2019).

حشمت الله طاهری هستم

متولد سال ۱۳۷۵ شهر مزار شریف افغانستان

افغانستان کشور که موقعیت جغرافیه اش چنان بد این سرزمین بوده تا میدان جنگ های تحمیلی و طولانی باشد ۴۰ سال در افغانستان مانده برای اینکه شخص مناسب برای آینده کشورم باشم یک عمر مبارزه و مقاومت کردم هیچ گاهی نخوابتم ترکش کنم.

فقط ۱۰ سال داشتم که پدرم را از دست دادم در فضایی که از هر کجای و هر خانه صدای تفنگ بود من برس و قلم بنست گرفتم تا سر لوحه عشق و هنر را که با دود و بارود مکنر شده بود آراسته سازم.

تابلو ساختم ، لوحه نوشتم و رنگ و روغن کردم و با پول انکنش چرخ حیاتم را به چرخش آوردم باز سنگین روزگار شانه هایم را ناتوان نتوانست و در کنار کار و زحمت تحصیلاتم را نیز به پیش می بردم.

آهسته آهسته داشتم روی پاهایم می ایستادم و زندگی را میساختم که ابرسیاه طالبانی رنگ و رخ زندگی را به خاک بکشان کرد دیگر هنر من ، تابلوی من برس من و رنگ من برای آنها به بوتل شراب میماند که در وسط مسجد سر بکشم دیگر باید هنر جدید را که خیلی بازاری گرم داشت و همه به آن دست می زدند را میساختم هنر زنده ماندن و نفس کشیدن که خیلی زود آموختم تا خیلی دیر با ما بود.

روشنی آمد و ابرسیاه طالبان را برچید پرو بال کشیدم و زندگی را از سر گرفتم از قفس سیاه بیرون آمدیم ، از مرگ تدریجی نجات یافتیم جنگ ظاهراً پایان یافته بود اما با تلف خشنونت ، فساد روز به روز در حال رشد بود لذا مصمم شدم که برای داشتن یک افغانستان فاخر از جنگ خشنونت و فساد به مبارزه بیشتر نیاز است.

فعالیت های هنری ام را سرعت بخشیدم کار های سینمایی ام را که جز مصروفیت های اشتیاقی من بود را زیر نام طاهری فلم رسمی ساختم و به ساخت فلم های هنری علیه فساد و خشنونت پرداختم.

فضای امن نسبی خیلی زود به پایان رسید خروج نیرو های ناتو فرصت را برای گسترش فعالیت های طالبان و نیرو های جنگ طلب فراخ ساخت انتحار ، انفجار ترور راه گیری سر بریدن و سوختاندن و سنگسار روز افزون می شد . اما حراس نکردیم و به مبارزه ادامه دادیم.

فلم ۸ سین را ساختم که پرده از روی فساد پولیس برمی داشت این فلم را در حال ساختیم که نظام سیاسی افغانستان و مخصوصاً پولیس به یک نیروی مافیایی و یک جنایی مبدل شده بود.

دیگر از طرف کسانی که پناه گاه خود فکر میکردیم هم در امان نبودیم برابر بازداشت و شکنجه شدیم و برای نشر نکردن فلم مکرر تعذیب شدیم.

به تعقیب آن فلم های مستند از قربانیان جنگ برای دفتر ای سی آر سی ساختیم.

فلم انتحار که جنایت و سوء استفاده طالبان را برملا میسازد را برای دفتر جی ای زد ساختم.

فلمنامه نوشتم و کاندید رقابت فلمنامه نویسی که از طرف سفارت انگلستان به راه انداخته شده بود کردم و برنده جایزه بهترین فلمنامه و دریافت از هزینه ساخت فلم شدم.

Mein Name ist Hashmat Tahiri. Ich bin im Jahr 1975 in der Stadt Mazar-i-Sharif in Afghanistan zur Welt gekommen. Afghanistan, ein Land, das aufgrund seiner geopolitischen Lage seit Jahrzehnten ein Schlachtfeld internationaler Supermächte ist. 40 Jahre lang habe ich in Afghanistan gelebt, um dem Land durch meine Arbeit als Regisseur zu dienen. In diesen Jahren hatte ich ein sehr turbulentes Leben. Mit gerade einmal zehn Jahren verlor ich meinen Vater. In meinem Land lebt man im Rhythmus der Kanonen. Und demnach habe ich mein ganzes Leben an die dortigen Lebensumstände angepasst. Nie hatte ich vor, das Land zu verlassen.

Obwohl zu dieser Zeit von jeder Straße und jeder Gasse Schüsse zu hören waren, nahm ich Pinsel und Stift in die Hand und begann meiner Leidenschaft, der Kunst, nachzugehen. Anfangs beschäftigte ich mich mit Nachbildungen. Dann beschriftete ich Plakate und etwas später widmete ich mich der Ölmalerei. Damit verdiente ich erstmal mein erstes Geld. Wie Sie am Anfang mitbekommen haben, begann ich wie viele andere in meinem Land mit einem sehr jungen Alter, mein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Als der Einmarsch der Taliban [nach dem Abzug der sowjetischen Armee 1989 folgte ein Bürgerkrieg, aus dem die Taliban 1996 an die Staatsmacht kamen, Anm. SB]¹ die Farben aus meinem Leben nahm. Und mein Leben nur noch in Schwarz-Weiß verlaufen ist. Diese Menschen setzen meine Arbeit dem Alkohol in der Moschee gleich. Die Kunst war seither verboten. Meine Arbeit wurde verboten. Seither musste ich mich mein ganzes Leben lang erneut an die brutalen Umstände anpassen und musste lernen, die Kunst eines solchen Lebens zu beherrschen. Ich musste die Kunst des Überlebens beherrschen.

Als sich die Taliban allmählich aus der Stadt zurückzogen, bekam mein Leben etwas Farbe. Nachdem wir unter ihrer Macht Kummer und Leid in Kauf genommen und diese Tage überlebt hatten, mussten wir uns erneut an die brutalen Umstände anpassen und ein Leben aufbauen. Die großen Kriege hatten ein Ende genommen, dachten wir alle zumindest. Aber wie Sie alle wissen, hat und hatte die Gewalt, die Unterdrückung und die Korruption in meinem Land bis heute noch kein Ende gefunden. Dennoch hatte ich die Hoffnung auf ein Leben in Frieden. Auf ein Leben in Afghanistan. Ich war fest entschlossen, dass man mit viel Widerstand ein Leben in Afghanistan, wonach sich alle sehnten, führen konnte. Aber um Widerstand zu leisten, reichten mir meine Plakate nicht mehr aus. Ich habe Interesse an der Filmindustrie gefunden und es hat nicht lange gedauert, bis ich meinen ersten Film unter dem Namen „Tahiri Film“ veröffentlichen ließ. Das Ziel meiner Filme war, die Öffentlichkeit auf die Alltagsprobleme vieler Afghanen aufmerksam zu machen.

Mit dem Rückzug der NATO hat sich der Machtkampf zwischen den Taliban und den anderen militärischen Kräften im Land weiter zugespitzt. Das hat zu einer Radikalisierung des Landes geführt. Seither bestimmen Selbstmordattentate, Explosionen, Ermordungen und Steinigungen den Alltag in meinem Land. Die Taliban haben nach und nach Städte in Afghanistan in Anspruch genommen. Und sie haben sich schlussendlich im ganzen Land verbreitet. Spätestens da haben viele beschlossen, das Land zu verlassen. Doch meine Familie und ich sind geblieben. In dieser Zeit produzierte ich insgesamt acht Filme. In einem dieser Filme ist die

در مرکز کثو که هدایت ملا فرخنده ها از طرف مردم محکمه صحرايي ميشود و به آتش كشيده ميشود. فلم از قسه ها را ساختم فلم كه داستان دختر خورد سال است كه بخاطر كسب تعليم قرباني هوس هاي ملاي مسجد ميشود.

عكس العمل ها و پيامد هاي منفي اين فلم را از مخالفين وحتا دوست و عقارب تخمين داشتيم اما به اندازه كه منجر به طراحي قتل ما ، تحديد فرزندان ما و اقدام اختطاف براندرزاده ام شود و ما را مجبور به فرار و نجات جان فرزندانم كند را نميگردم.

تمام دارو نداراست و بود مان را از دست داديم و فرار كرديم تنها چيزي كه كاغذ بيض نبود بگ بوري تقدير نامه و تحسين نامه بود كه با ماند.

راه دشوار را با متقابل شدن مرگ به پيش گرفتيم و از پشت به مرگ برگشتيم.

خواستيم براي حفظ زندگي فرزندانم به ديار پناه ببرم جايكه محياردين ، قوم ، رنگ ، جنس و زبان نباشد.

جايكه انسان در ترازوي كركتر ، شخصيت و لياقتش وزن شود.

جايكه مكافات و مجازات به شخص تعلق گيرد نه به گروه و قبيله.

جايكه خود را از روي خودم بشناسند.

جايكه انسانم بدانند و مانند ساير انسان ها با من رويه كنند.

جايكه فرزندانم احساس تفاوت و حقارت نكنند.

و جايكه تقدير نامه هاي خودم را براي شيشه پاكی نفروشم.

برای این به تریش پناه آوردم و امید وارم جای مناسب را انتخاب کرده باشم.

Korruption eines Beamten dargestellt. In diesem Film versuchte ich Szenen aus dem Alltag so realistisch wie möglich darzustellen. Einen weiteren Film unter dem Titel „Kriegsopfer“ habe ich für das Rote Kreuz gedreht. Einen weiteren Film unter dem Titel „Selbstmord“ habe ich im Auftrag der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) gedreht. In einem Wettbewerb der britischen Botschaft in Afghanistan belegte ich mit meinem Drehbuch und meiner Arbeit als Regisseur den ersten Platz. Meine Filme haben seither nationale sowie internationale Zuschauer gefunden.

Die politische Lage zwischen den Mächten in Afghanistan hat sich immer mehr verschlechtert. Die Zahl der Zivilisten, die dem System zum Opfer fielen, wurde immer größer. Auch wir lebten in Angst. Mein Blutdruck wurde demnach von Tag zu Tag höher. Die Hoffnung auf bessere Tage hatte ich inzwischen aufgegeben. Viele meiner Landsleute verdienten damals ihr Geld durch den Anbau und Verkauf von Mohn. Auch diese Einnahmequelle wurde den Zivilisten genommen. Durch radikale Maßnahmen versuchten die verschiedenen Truppen im Land, dutzende Mohnfelder in Besitz zu nehmen. Deswegen kam es immer mehr zu Auseinandersetzungen. Viele Menschen, die damit ihr Geld verdienten, verloren diese Einnahmequelle und die Arbeitslosenquote erreichte ihren höchsten Punkt. Aufgrund der Armut ist das ganze Land immer mehr in Unordnung geraten. Kein Beamter erfüllte mehr die für ihn bestimmten Aufgaben. Ihre Funktion und ihre Aufgaben wurden ihnen von den Taliban abgenommen. Für diese [die Taliban, Anm. SB] hat nur Geld das höchste Gebot. Von Recht und Gesetz kann man in meinem Land nicht reden.

Doch im Zentrum der afghanischen Gesellschaft steht die Religion. Die Mullahs, so nennt man bei uns die Priester, haben es sich zur Aufgabe gemacht, mit ihrer Methode, Recht und Gesetz in das Land zurückzubringen. Auf deren Anweisungen werden Menschen wie das Mädchen Farchunda [die 28-jährige Studentin wurde in Kabul von einem Mob unter Nicht-Eingreifen der Polizei gelyncht, Anm. SB]² Opfer ihres religiösen Rechts- und Gesetzessystems. Nur auf die Anweisung eines Mullahs wurde sie in der Hauptstadt Kabul öffentlich verbrannt und brutalst ermordet. Demnach verfilmte ich in einem meiner weiteren Filme unter dem Titel „Qisa – ha“, was so viel bedeutet wie Geschichten oder Erzählungen, das Schicksal eines jungen Mädchens, die eine Schülerin des Mullahs war. Und von diesem körperlich missbraucht wurde. Dieser Film hat aufgrund seiner Thematik für großen Wirbel gesorgt. Dies war mir im Vorhinein schon bewusst, aber ich habe nicht damit gerechnet, dass mir dieser Film zum Verhängnis wird. Ich habe nicht damit gerechnet, dass man mir wegen dieses Films mein Leben und das meiner Kinder bedroht. Ich habe nicht daran gedacht, dass man mir meinen Neffen entführt. Das Leben meiner Familie war durch diesen Film und somit durch meine Arbeit gefährdet. Spätestens zu diesem Zeitpunkt mussten meine Familie und ich fliehen. Wir verkauften alles, was wir hatten, nahmen das wenige Geld und machten uns auf die Flucht. Das Einzige, was mir geblieben war, ist mein Lebenslauf.

Wir nahmen alle Risiken der Flucht in Kauf. Immer wieder kamen wir in Situationen, in denen wir dem Tod sehr nahe waren. Immer wieder dachte ich an meine Kinder und wir kämpften weiter. Tag für Tag. Wir wollen in einem Land

leben, in dem nicht die Religion, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht oder Sprache über die Lebensqualität eines Menschen bestimmt. Wir wollen in einem Land leben, in dem die Werte eines Menschen unabhängig von Körper und Gesicht bestimmt werden. Ein Land, in dem jeder den gleichen Wert hat. Wir wollen in einem Land leben, in dem über Recht und Unrecht unabhängig vom sozialen Status entschieden wird. Wir wollen in einem Land leben, in dem man aus den Fehlern einzelner keine allgemeinen Aussagen über Menschen gleicher Herkunft macht. Denn was wussten Sie am Anfang über mich und meine Geschichte. Wir wollen in einem Land leben, in dem Gleichbehandlung herrscht. Wir haben große Hoffnung in Österreich und hoffen, dass wir hier eine Heimat finden. Hier will ich nicht meinen Lebenslauf gegen einen Job als Tellerwäscher eintauschen und hoffe, dass man mir die Möglichkeit gibt, meine Arbeit und meinen Beruf weiterhin auszuüben.

Ich hoffe, dass das Leid, der Schmerz und der Kummer ein Ende gefunden haben. Wir danken, dass wir hier sind. Wir danken Österreich, dass meine Kinder, seit wir hier sind, die Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen. Wir sind dankbar, dass wir im Wohnheim, in dem wir untergebracht sind, ein Dach über dem Kopf haben. Wir sind dankbar, dass wir mit Nahrung versorgt sind. Wir danken Österreich, dass wir hier sind.

Anmerkungen

- 1 https://www.planet-wissen.de/kultur/naher_und_mittlerer_osten/afghanistan/pwietaliban100.html#Kaum (Zugriff 9.5.2019).
- 2 <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/asien/afghanistan-4-todesstrafen-nach-lynchmord-an-farkhunda-13577848.html> (Zugriff 9.5.2019).